

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 50

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Piccolo-Trainer Schlumpf

Vor elf Monaten hat Leon Schlumpf der Landesregierung ade gesagt. Aber keine Angst: Dem Bündner ist es im Ruhestand überhaupt nicht langweilig. Der ehemalige Energieminister sitzt neuerdings im Verwaltungsrat der Elektrowatt. Und mit ebenso grossem Engagement steht er der Piccolo-Eishockeymannschaft von Felsberg als Betreuer zur Seite. Als Politiker ist Schlumpf bestens geeignet, der Jungmannschaft seines Dorfes die ersten Gehversuche auf dem Eis beizubringen. Das Stehvermögen und die dicke Haut des Eishockeyspielers hat der alt Bundesrat in den letzten Jahren in Bern öfters unter Beweis gestellt. Und sollten all diese Aufgaben dem Herrn alt Bundesrat nicht die notwendige Erfüllung bringen, dann ist das auch nicht schlimm: «Ich bin von Natur aus ein bequemer Mensch, der nicht gerne arbeitet», gestand Leon Schlumpf letzte Woche an einer Veranstaltung in Wabern.

Haller ade

Vor einem Jahr wählten die Bernerinnen und Berner Gret Haller mit über 45 000 Stimmen in den Nationalrat, ein gutes Jahr später aber wollen die Stadtberner von der umstrittenen Gemeinderätin nichts mehr wissen. Sie haben die unkonventionelle Schuldirektorin und Frauenpolitikerin kurzerhand in die politische Wüste geschickt. Jetzt klammert sich die SP-Politikerin um so mehr an ihr Nationalratsmandat. «Au weia», entfuhr es nach Bekanntgabe des Wahlresultates von Frau Haller einem Ratskollegen aus dem Nationalrat,



«da hat die liebe Gret ja noch mehr Zeit für unseren Rat.»

Krisenmanager Eisenring

SBB-Generaldirektor Hans Eisenring hat erneut bewiesen, wie flexibel er in Krisenlagen zu reagieren vermag. Auf der Heimfahrt nach der Feier für den neuen Nationalratspräsidenten Joseph Iten vom 30. November fehlte im Zug sowohl die Bar wie auch das Bier. Die lange Zugfahrt von Luzern nach Bern vor Augen, stieg der Durst in vielen Kehlen. «No problem» beruhigte aber Eisenring, organisierte einen Zwischenhalt des Sonderzugs und liess harasseweise Flüssigkeiten zureichen. Die Parlamentarier(-innen) verdankten das wärmstens.

Beiträge für Posthalter?

Postbeamte haben zu wenig Lohn und die Postcheckeinnahmen der PTT fliessen so spärlich, dass bei der Debatte über den Voranschlag 1989 der Luzerner Theo Fischer (CVP) von einem «finanziellen Strip-tease des Golden Girl» sprach. Vor diesem negativen Hintergrund dürfte es nicht mehr allzulange dauern, bis nach den Beiträgen für die Tierhalter auch die Beiträge für die Posthalter zwingend erforderlich werden.

SBB: Aussichten zunehmend trüb

Gut, dass die Ständeräte ihre Debatte über die trüben Aussichten der Bundesbahnen für die kommenden Jahre bald zu einem Abschluss brachten. Sonst wäre möglicherweise das Defizit ins Unermessliche angestiegen. Sprach der Kommissionssprecher Daniel Lauber (CVP/VS) von einer Bundeslast von 1,343 Milliarden, betrug sie für den nächsten Redner Max Affolter (FDP/SO) bereits 1,4 und für den übernächsten Jean Cavadini (Lib/NE) bereits 1,5. Zum Glück war die Debatte bald zu Ende.

Doppelte Blamage im Nationalrat

Der Aargauer FDP-Nationalrat Ulrich Fischer beantragte in der grossen Debatte zum Voranschlag der Eidgenossenschaft für das Jahr 1989 zum grossen Erstaunen der Zuhörer unvermittelt über vier Zusatzmillionen für «Forschungs- und Studienaufträge» im Rahmen der neuen Alpentransversale für die Bahn. Alle rätselten, wozu der Beitrag eigentlich gut sein solle und schüttelten verständnislos den Kopf. Doch der Thurgauer Ernst Mühlmann unterstützte rhetorisch Fischers Antrag, weil er «nicht so schlecht» sei, wie dargestellt. Nachdem Fischer in der Abstimmung allerdings lediglich 3 Stimmen zu erzielen vermochte, entfuhr Hans Rudolf Früh (FDP/AR) der Satz: «Geteilte Blamage ist doppelte Blamage.»

Armee-Leder

Was der Bundesrat nicht alles tun oder unterlassen soll! Nicht zu beneiden ist EMD-Chef Arnold Koller. Die Berner Nationalrätin Geneviève Aubry will einen Bericht «über die Verwendung von Leder in der Armee». Frau Aubry sorgt sich nämlich, dass mehr und mehr Lederartikel aus dem EMD-Sortiment verschwinden, so bei der Bajonettenscheidertasche, beim Leibgürtel 98 und beim Tragriemen zum Sturmgewehr. Leder sei umweltfreundlicher als Plastik, auch andere Armeen seien zum Leder zurückgekehrt, wertvolle Handwerkstraditionen könnten dank Lederkonsum des EMD überleben. Und wenn man immer mehr vom Leder abkomme, so würden kleine Betriebe eingehen, die Abhängigkeit vom Ausland noch grösser werden. Angesichts dieser umfassenden und profunden Begründung, diesem Leder-Plädoyer aus dem Berner Jura, verzichtet der Bundesrat auf eine Antwort auf den Vorschlag. Sichtlich erschlagen von den lederfesten Argumenten ist er schlicht und einfach bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Lisette Chlämmerli

Die Stadt Bern hat gewählt!

